

getragen, zwischen den Bögen unter dem Mittelfenster ragen zwei Löwen hervor. Das Gurtgesims setzt sich aus Welle und Platte zusammen. Die drei Fenster des Obergeschosses sind mit freien Säulen besetzt, welche bei dem Mittelfenster wiederum von auf die Heiligkeit der Stelle deutenden Löwen getragen werden, die Männerköpfe unter sich haben. Die Fensterbögen sind durch Auskehlung ausgezeichnet und an Stelle der Lisenen sind schlanke Säulen angeordnet, die Bögenkämpfer des oberen Frieses sind indessen, gegenüber denen der Chorfronten, scharfkantig gebildet, wie am Langhaus und Westbau; die Friesbögen gliedern zwei gleiche Kehlen, das Hauptgesims gleicht dem des Chores. Auch das Dach der Apsis schliesst — wie der Chorgiebel — ein bärtiger Judenkopf ab. Das Dach der südlichen Apsis krönt ein steinerner Widderkopf. — Die äussere wie innere architektonische Durchbildung zeigt, vom Chorbau ausgehend, eine der Errichtungszeit folgende Fortentwicklung und allmälige Läuterung der Formen, welche im Innern, dem Langhaus nebst Vorhalle und in dem Westbau sich edel offenbart. Besetzung der Ecken mit Säulen und Rundstäben, bewusstes Einfügen von Plättchen kennzeichnen den Meister, welcher den Bau vollendet hat.

Altarwerk (vergl. Fig. 66, 67 und Grundriss Fig. 57). Unserer Besprechung ist absichtlich auch die der Zeitschrift *Sachsengrün* v. J. 1861 entnommene Abbildung des Altarwerkes zu Grunde gelegt, wie sich dieses vor der letzten Restaurirung darstellte (vergl. auch *Puttrich I*, Serie Wechselburg Bl. 3), und welche nach dem Erinnern des Bearbeiters durchaus gewissenhaft gefertigt ist. — Wie oben bemerkt, war ursprünglich der Chor von der Vierung durch einen Lettner abgetrennt, welcher vermuthlich im letzten Drittheil des 15. Jahrhunderts vor die Chorapsis gesetzt wurde, wo er sich als Altarbau noch jetzt befindet. Ueber die ursprüngliche Anlage in Verbindung mit den für die Krypta und den über dieser ehemals sich erhebenden Chorraum nöthigen Treppen, wie mit Altartisch bezw. Kanzel ist Genaueres nicht zu urtheilen, da theils durch die Versetzung, das Herstellen einer neuen Gruft und auch durch spätere Aenderungen die nothwendigen Anhaltspunkte mit Ausnahme der für die ursprüngliche Lage des Chorfussbodens fehlen, theils sichere Anzeichen vorhanden sind, dass der Lettner nicht ohne wesentliche Veränderungen seine jetzige Stelle erhalten hat. Die in dieser Hinsicht ausgesprochenen kunstwissenschaftlichen Ansichten unserer Zeit widersprechen sich und keine derselben, auch nicht die des Bearbeiters, vermögen so lange auf Richtigkeit Anspruch zu machen, bis eine genaue Aufmessung aller vorhandenen Theile in ihrer ursprünglichen Form, Fugenschnitt u. s. w. erfolgt ist, dem sich jetzt grosse Schwierigkeiten entgegenstellen, und bis alle ursprünglich vorhanden gewesenen Theile bekannt sind, worauf nicht mehr zu rechnen ist. Der Bearbeiter fand beispielsweise unter den der Kirche entstammenden Materialtrümmern, welche jetzt in einem Wirthschaftsraum des Schlosses gehäuft liegen, ein sculptirtes Doppelbogenstück und einen reich sculptirten Säulenschaft, welche mit grösster Wahrscheinlichkeit vom Lettner bezw. der Krypta herrühren. Andererseits hat man bei den verschiedenen Beurtheilungen zu wenig Gewicht auf die Gesammthöhe des Lettners, also einschliesslich des Triumphkreuzes, und auf die Maasse der Vierung gelegt. Endlich sind keine für diesen Lettner maassgebende Anlagen gleicher Art erhalten, die entsprechende im Braun-